Geschichtsfreunde auf Reisen

Autor(en): **Lüthi, Thomas**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Thurgauer Beiträge zur Geschichte**

Band (Jahr): **128 (1991)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-585406

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Geschichtsfreunde auf Reisen

15./16. Juni 1991

Eine frohgestimmte Mitgliederschar des Historischen Vereins des Kantons Thurgau füllte am letzten Wochenende in Frauenfeld zwei bequeme Reisecars, welche sie über Konstanz-Stockach auf die schwäbische Alb führte.

Erster Halt auf der Heuneburg: wichtigster keltischer Fürstensitz nördlich der Alpen auf einem imposanten Geländsporn gegen die Donau, stets besiedelt schon seit der Bronzezeit, mit mächtigen Fürstengräbern, eines von 80 m Durchmesser und 14 m Höhe, zwei von 50 m Durchmesser. Gespannt lauschten die Zuhörer den Ausführungen von Dr. A. Hasenfratz, dem Leiter der diesjährigen Exkursion. Dabei wies er besonders auf den hier vorliegenden ersten bäurischen Siedlingsraum hin, bestehend schon seit 7000 v. Chr., dem die Bodenseesiedlungen erst 3000 Jahre später folgten.

In modernen Cars über die schwäbische Alb sich wiegen lassend, mitten durch eine weite, leicht gewellte photogene, sonnige Landschaft, Hodler-Wölklein zu Hauf am Himmel, vorbei an grossen Magerwiesen, von zwiebeligen Kirchtürmen gegrüsst, von schmucken Dörfern und Städtlein fast eingeladen – doch wir fuhren.

In Rothenburg o. T., dem nördlichen Punkt unserer diesjährigen zweitägigen Exkursion zwar zwei Stunden zu spät angelangt, bewies erst einmal der Wirt seine gastronomischen Qualitäten: vermochte er doch unsere hundertköpfige Gesellschaft ohne zu klagen innert einer Stunde einwandfrei zu verpflegen – und erst noch gut! Dann folgte mit einer versierten Führerin ein prägnanter Stadtrundgang mit Besuch der besonders eindrücklichen und berühmten Sehenswürdigkeiten wie der Jakobskirche mit dem Heilig-Blut-Altar von Tilman Riemenschneider, hinter der Orgel auf der Empore versteckt, eine der wenigen Darstellungen mit Judas in der Mitte, der gerade von Jesus das Abendmahlsbrot gereicht erhält, was von keinem der Jünger aber beachtet wird, obwohl sie als erste den bekannten Bibeltext einmal gehört haben mussten, dass «dem ersten, dem ich das Brot reichen werde ...», und alle merkten es trotzdem nicht, wer das sein würde! Welch' herrliche Ausdruckskraft in den Gesichtern, besonders in all den Händen, aber auch in den verschiedenen Körperhaltungen,

welch' üppige Vielfalt in den Gewänderdarstellungen, die Reliquie mit der Heilig-Blut-Spur in Gestein gefasst über der Abendmahlsszene, wirklich, ein grossartiges Meisterwerk des Künstlers! Daneben auch der Zwölfboten-Altar, von schwäbischen Meistern geschaffen, einer der berühmtesten deutschen Hochaltäre mit dem Kruzifix im Zentrum und Heiligengruppen mit eindrücklichen Altarbildern auch auf der Rückseite des Altars.

Zum Abschluss folgte die Sicht auf die wunderschöne Stadtanlage, erhöht eingebettet in den Mäanderlauf der Tauber, geschützt mit Mauern und Türmen und mit klug angelegten Stadttoren – für die frühere Zeit natürlich! Das Mittelalter spielt sich in diesem weltberühmten Städtlein noch fast richtig ab mit den vielen echten und wiederhergestellten Einrichtungen und Bauten, wenn man das Verhalten und Gebaren samt der Ausrüstung der heutigen Besucher davon abzuziehen in der Lage ist! Im spätern Nachmittag führte der Weg über die Frankenhöhe nach Nördlingen, dem Nachtquartier. Dies aber «durfte» erst nach einem orientierenden Stadtrundgang und anschliessendem guten Nachtmahl, die zusätzlichen nächtlichen Exkursionen selbstverständlich auch dabei, bezogen werden.

Am Sonntag dann kam die Qual der Wahl: die Hundertschaft hatte sich in drei Gruppen aufzuteilen. Alles kann in einem Tag bekanntlich nicht gesehen, besichtigt und studiert werden, einzig «Gluscht» nach spätern Ferienzielen lässt sich etwas wecken. Da blieb eine Schar in Nördlingen selber, um diese Stadt noch etwas näher kennenzulernen, den «Daniel», den alles überragenden Kirchturm mit 350 Stufen zu besteigen, damit die Übersicht über die kreisförmige Stadtanlage zu gewinnen, und auch das weltberühmte Rieskratermuseum zu besichtigen. Die Amerikaner suchten für ihre Weltallexkursionen die fehlenden Vorkenntnisse aus diesem ehemaligen Meteorkrater zu holen. Das muss einmal eine Weltkatastrophe gewesen sein, diese ausserirdische Masse, welche da vor 150 Millionen Jahren unerwartet unseren Globus «gestüpfelt» hatte und ein währschaftes Loch mit einem Durchmesser von 25 km hinterliess! Die sehr lehrreiche Ausstellung mit einer umgebauten Scheune, mit Dia-Schauen kombiniert, hinterliess nachhaltige Eindrücke. Eine zweite Gruppe wandte sich Aalen zu, lernte das Limes-Museum mit dem römischen Kohortenkastell kennen und kehrte beglückt und bereichert zur Gesellschaft zurück. Die grösste Gruppe besuchte in der Benediktinerabtei Neresheim ein Choralamt mit anschliessender Führung durch die Kirche durch einen Benediktinerpater. Das war ein Erlebnis besonderer Art. Die Kirchenmalerei von Martin Knoller, einem hierzulande nicht so bekannten Künstler, welche in sinnigen und bedeutungsvollen Darstellungen, Tiefenwirkungen erzeugend, nicht nur räumlich, auch geistig, «gelesen» und erläutert durch den Benediktinerpater in einer Form, welche den Besuchern «unter die Haut zu gehen» vermochte, war ausserordentlich beeindruckend. Und dass dann die ganze Besucherschar, fast alle Kirchgänger, nebst uns Thurgauern noch Dutzende weitere Personen, am Schluss die Akustik des

Raumes mit dem «Grosser Gott wir loben dich» zu erspüren versuchten, war wohl erstmalig für den Historischen Verein des Kantons Thurgau.

Wenn auch das Wetter über Nacht wieder umgekippt war, die Sonnencreme dem Regenschirm zu weichen hatte, so durfte mit Freude festgestellt werden, dass alle Teilnehmer dieser gelungenen zweitägigen Exkursion mit der freien Wahl ihres Sonntagsausflugs glücklich und bereichert worden waren, davon am nachfolgenden Mittagessen begeistert zu erzählen wussten. In einer Regenfahrt, gestärkt durch einen Meersburger Zvieri und anschliessendem Fährerlebnis auf yacht- und segelbootleerem Überlingersee, gelangten die historisch interessierten Thurgauer glücklich, allseits in froher Stimmung wieder zurück dorthin, wo die Welt noch schöner ist, in unsern Thurgau! *Thomas Lüthi*